
Stürmische Bläser spielen bei warmem Sommerregen

MUSIK Eröffnung der 11. Oldenburger Promenade – Hochkarätiger Jazz in drei Variationen

VON MATTHIAS MINEUR

OLDENBURG - So oder ähnlich stellt sich der anspruchsvolle Kulturreund den perfekten Sonnabendabend vor: nettes Ambiente, ein ansprechendes Programm, schicke Gäste, feine geistige Getränke, Snacks und Tapas sowie eine Gastgeberin, die weiß, wie man Augen und Ohren, Gaumen und Bauch, Geist und Seele verwöhnt.

Schon am Eröffnungsabend der 11. Oldenburger Promenade durfte Elena Nogaeva, die künstlerische Leiterin des international besetzten Musikfestivals, erste Früchte ihrer engagierten Arbeit ernten. Der festlich geschmückte Schlossinnenhof und drei Bands, die – trotz völlig unterschiedlicher Ausrichtung – jede für sich klasse Vorstellungen boten, sorgten für einen launigen Auftakt.

Launig auch der Wettergott, der nach einem bilderbuchmäßigen Sommertag pünktlich um 20.00 Uhr die Schleusen öffnete und einen zwar warmen, allerdings auch hartnäckigen Sommerregen inklusive Blitz und Donner gen Oldenburg schickte. Den gut gelaunten Gästen konnte Petrus die Stimmung allerdings ebenso wenig vermiesen wie dem Moderator des Abends, Lothar Krist vom NDR. Zumal gleich der Auftakt des bunten Abends hochkarätigen Jazz offenbarte.

Das Triologue Lucide, ein Trio mit technisch überaus versierten Einzelkönigern aus Moskau, Nizza und Gullane (Schottland), spannte den Bogen von Modern Jazz bis an die Grenzen zum Pop. Vor allem Flötist Neil Gerstenberg variierte zwischen spröden Harmonien und Querverweisen an Ian Anderson (Jethro Tull).

Danach wurde es lauter und druckvoller. Die Jazzmania Band aus Polen, ein Quartett mit Gitarre, Bass, Vibraphon und Schlagzeug, weckte mit Zitaten von Weather Report, Mahavishnu Orchestra oder Terje Rypdal Erinnerungen an die große Zeit des Jazz-Rock. Leider musste die Band ohne ihren Bassisten Steve Logan nach Oldenburg kommen, der im Januar an den Folgen von Diabetes gestorben war. Doch mit Tomasz Grabowy wurde ein vollwertiger Ersatz gefunden, der auf seinem bundlosen Bass brillierte und mit feiner Fingertechnik für ein sattes Klangfundament sorgte. Herausragend auch Vibraphonist Bernard Masell.

Den Abschluss des Premiereabends bildete die Big Band der Deutschen Oper Berlin, die ausnahmsweise keine klassischen Werke spielte, sondern – unverkennbar auch zur eigenen Freude – Swing und Jazz vortrug. Grundlage: traditionelle Big Band-Kompositionen von Count Basie und Duke Ellington. Auch hier hörte man all das, was an dieser Musikrichtung fasziniert, also swingende Rhythmen, stürmische Bläser und ein Sound, der die Zuhörer mitriss. Netter Nebeneffekt: Gegen die phonstarken Trompeten und Posaunen hatte nicht einmal Petrus Donnerrollen eine Chance.